

Entdecken, was uns verbindet: Spuren der historischen VIA REGIA in Erfurt

Wege sind ein Kulturerbe von besonderer Bedeutung: Menschliches Zusammenleben und Wirtschaften sowie die Entwicklung und Verbreitung kultureller Leistungen wären ohne Straßen nicht möglich.

Seit der Steinzeit gibt es ein europäisches Wegesystem zwischen der Atlantikküste und dem Dnjepr, welches die wichtigste Landverbindung zwischen dem Westen und dem Osten Europas ist und das wir einheitlich VIA REGIA nennen. Im Heiligen Römischen Reich standen diese Wege unter königlichem Schutz und wurden deshalb als VIA REGIA (Königsstraße) bezeichnet.

Auf der Mitte dieser Strecke, im fruchtbaren Thüringer Becken, liegt Erfurt. Die „Erphesfurt“, die Furt durch die Erph (Gera), gab der Siedlung im 8. Jahrhundert ihren Namen. Im Mittelalter wuchs Erfurt zu einer der wohlhabendsten, volkreichsten und geistig führenden Städte Deutschlands heran. Hier kreuzten sich zwei wichtige Handelsstraßen. Die aus dem Süden kommende führte von Nürnberg zur Nord- und Ostsee, die aus dem Westen, von Frankfurt kommende, führte über Leipzig und Breslau nach Polen und weiter nach Osten. In einem Vertrag vom 22. Mai 1252 wird diese Straße als „via regia lusatae“ bezeichnet.

Besonders die West-Ost-Verbindung, der Handel zwischen Germanen und Slawen war für die sich entwickelnde Ansiedlung einträglich. Später gewann die Stadt durch Verarbeitung und Ausfuhr von Färberwaid sowie als Handelszentrum von zeitweise europäischem Rang bis ins 16. Jahrhundert hinein an Bedeutung und Reichtum.

Im 16. Jahrhundert bewältigte ein Fuhrmann täglich die Strecke von etwa 20 bis 30 km. Von Gotha im Westen aus konnte er auf der VIA REGIA Erfurt erreichen, um hier erneut zu übernachten. Er näherte sich über Schmira auf der heutigen Gothaer Straße der Stadt. Kurz vor den Toren thronte die **Cyriaksburg** über der rechten Straßenseite. An der Stelle eines ehemaligen Klosters war hier gegen Ende des 15. Jahrhunderts eine Festung zum Schutze der Stadt errichtet worden. Diese wurde im 17. Jahrhundert ausgebaut und in der Preußenzeit verstärkt. Mit der Entfestigung der Stadt Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte ein Teilabriss der Burg. 1961 wurde gemeinsam mit der Internationalen Gartenbauausstellung ein Gartenbaumuseum in der früheren Defensionskaserne eröffnet. Erhalten sind von der alten Cyriaksburg auch zwei Festungstürme.

Auf dem Gelände der Cyriaksburg befindet sich heute der Erfurter Garten- und Freizeitpark (ega). Er ist einer der größten und beliebtesten Freizeit- und Erholungsparks Deutschlands.

Von der Höhe der Cyriaksburg aus waren es nur noch wenige hundert Meter bis zum **Brühler Tor**. Die VIA REGIA führte seit dem 14. Jahrhundert von Westen kommend an dieser Stelle in die Stadt. Hinter dem Tor wendeten sich die Reisenden unterschiedlichen Zielen zu. Würde man die VIA REGIA als Durchgangsstraße verstehen, so hätte sie nach den heutigen Straßenverhältnissen durch die Brühler Straße über den Markt am Domplatz, durch die Marktstraße zum Fischmarkt, weiter über die Krämerbrücke und den Wenigemarkt, vorbei an der Kaufmannskirche geführt. Durch die Krämpfertore verlief die VIA REGIA dann weiter in östliche Richtung.

1873 wurde die Festungseigenschaft Erfurts aufgehoben. In den Folgejahren wurden die alten Stadtmauern und Wälle beseitigt, 1874 erfolgte der Abbruch des Brühler Tores. Seit 2002 ist sein Standort in der Brühler Straße wieder visualisiert.

Fuhrleute mussten nun zunächst das **herzoglich-weimarische Geleitsamt** in der heutigen Regierungsstraße aufsuchen, um Zoll- und Geleitsgebühren zu entrichten. Ab dem 16. Jahrhundert waren die Herzöge von Sachsen-Weimar im Besitz des Geleitregals für ihr Territorium, d.h., sie übten das Herrschaftsrecht über die Straßen in ihrem Land aus. Die damit verbundenen Gebühren, Vorläufer der modernen Maut, mussten Reisende in Erfurt bezahlen. Seit 1605 war das „Haus zum güldenen Stern“ das zuständige Geleitsamt. Mit der Bildung des Deutschen Zollvereins wurde das weimarische Zoll- und Geleitregal abgelöst. Das Geleitshaus wurde in den folgenden Jahrzehnten als Brauerei und Gastwirtschaft genutzt und beherbergte später verschiedene Institutionen, Gesellschaften, Vereine und Privatpersonen. Jetzt ist das Bauwerk Dienstgebäude der Thüringer Staatskanzlei. Hier befindet sich u. a. das Europäische Informations-Zentrum Thüringen (EIZ).

Die nächsten Stationen für Händler und Fuhrleute waren die **Waagegasse / Alte Große und Kleine Waage**. Erfurt besaß das Niederlags- oder Stapelrecht, nach dem jeder fremde Fuhrmann, der das Gebiet der Stadt berührte, verpflichtet war, seine Ware sofort „bei Sonnenschein“ (d. h. bei Tage) vor die Stadtwaaage zu führen, dort wiegen zu lassen, dafür Wiegegeld und Ungeld (eine Art Umsatzsteuer) zu entrichten und auf eine bestimmte Anzahl von Tagen den Kaufleuten und Bürgern das Vorkaufsrecht zu gewähren. Was nicht ver-

kauft wurde, durfte der Händler weiterführen, bis die nächste Stadt mit Niederlagsrecht ein mehrtägiges „Halt!“ gebot.

In der Erfurter Michaelisstraße steht die „Kleine Alte Waage“. Das Gebäude wurde 1354 errichtet und diente seit der Mitte des 15. Jahrhunderts als Lager- und Speichergebäude. Dahinter steht die „Große Alte Waage“. Die ehemals jüdischen Wohnhäuser wurden seit 1469 als Stapelspeicher und Wohnhaus des Waagemeisters genutzt. In der Zeit von 1705 bis 1711 wurde auf dem Anger der **kurmainzische Waage- und Packhof** (heute Angermuseum) gebaut. Mit seiner Inbetriebnahme wurden die bisherige Waage und die Lagerhäuser in der Waagegasse aufgegeben. Ab 1712 waren alle Waren, die nach Erfurt geliefert wurden, hier auszulagern und zu verzollen.

Angrenzend an die alten Waagehäuser verläuft die Waagegasse mit einer langen Front stattlicher dreigeschossiger Speichergebäude in Fachwerkbauweise, die aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen. Es waren Lagergebäude für die Waren, die auf dem Transport durch Erfurter Gebiet nach dem Stapelrecht zum Verkauf angeboten werden mussten. Die Einfahrten der Speicher sind so angeordnet, dass die oft mehrspännigen Fuhrwerke ohne Schwierigkeiten einfahren konnten. Heute sind in den meisten Speicherhäusern Werkstätten und Einrichtungen der Denkmalpflege untergebracht.

Nur wenige Schritte von den Speicherhäusern entfernt führt die **Krämerbrücke** über das Flüsschen Gera. Nach mehreren hölzernen Vorgängern wurde die Brücke 1325 in Stein fertiggestellt. Sie ist die einzige, vollständig mit Häusern bebaute (Straßen)brücke nördlich der Alpen und ist der wohl bekannteste Abschnitt des innerstädtischen Verlaufs der VIA REGIA.

Da sämtlicher Verkehr über diese Brücke erfolgte, war sie ein idealer Platz für Handel jeglicher Art. Es siedelten sich zahlreiche Krämer an. Auf den sechs Brückenbögen standen ursprünglich 62 schmale Häuser, die inzwischen auf 32 zusammengefasst wurden.

1816 wurde die Krämerbrücke endgültig für schweren Lastfuhrverkehr gesperrt. Stattdessen wurden die daneben liegenden Rathausbrücken als neue Verkehrsverbindung zwischen Fischmarkt und Wenigemarkt errichtet. Ein damals geplanter Abbruch der Krämerbrücke scheiterte aus Kostengründen und städtebaulichen Überlegungen.

Die Brücke und ihre Bebauung sind heute ein Sinnbild der alten Straße VIA REGIA und eine der Touristenattraktionen in der Landeshauptstadt Thüringens. Zahlreiche Händler bieten hier ihre Waren an, darunter Schmuck, Porzellan, Wein, Thüringer Spezialitäten, Souvenirs oder leckere Schokolade. Im „Haus der Stiftungen“ hat der Besucher Gelegenheit, das restaurierte Brückenhaus von 1578 zu besichtigen und erhält umfassende Informationen zur Baugeschichte sowie zu Sanierungsmaßnahmen der Bogenbrücke und der Brückenhäuser.

Bevor die Reisenden von Erfurt aus auf der VIA REGIA weiter in Richtung Leipzig zogen, führte der Weg sie zur **Kaufmannskirche**. Sie verdankt ihre Gründung friesischen Kaufleuten, die im 11. Jahrhundert an der Kreuzung der großen Handelsstraßen diese dem Heiligen Gregor, Bonifacius und dem Leib Christi geweihte Kirche stifteten. In ihrer Frühgeschichte war sie ein multifunktionaler Raum, der Kaufleuten zum Gebet diente, in dem Handelskontrakte geschlossen und wo wertvolle Handelsgüter gelagert wurden. Immer wieder verband sich die Geschichte der Kirche mit der Geschichte der Stadt. Ebenso ist sie mit der Kunst- und Kulturgeschichte Erfurts verbunden. Die Kaufmannskirche trägt heute das von der Evangelischen Kirche in Deutschland verliehene Siegel „Verlässlich geöffnete Kirche“.

Von hier aus waren es nur noch wenige Meter bis zu den **Krämpfertoren**. Sie sind heute nicht mehr vorhanden. Aber die Leipziger Straße, die hinter den ehemaligen Krämpfertoren beginnt, vermittelt eine Anmutung vom östlichen Verlauf der VIA REGIA. Hier nahm der Fuhrmann seinen Weg weiter in Richtung Osten, über Kerspleben bis zur nächsten Raststation in Ollendorf.